

vielmehr dazu neigte, das Landesrecht weltlich pragmatisch zu gestalten“ (173). Ein Quellen- und Literaturverzeichnis (196–205) und ein Register (206–210) schließen dieses außerordentlich interessante Buch ab.

R. SEBOTT S. J.

HAAS, ALOIS MARIA, *Gottleiden – Gottlieben*. Zur volkssprachlichen Mystik im Mittelalter. Frankfurt am Main: Insel Verlag 1989. 519 S.

In diesem Band hat der Verf. 15 Studien zur Deutschen Mystik, die bereits zwischen 1983 und 1989 an verschiedenen Orten veröffentlicht worden sind, zusammengefaßt. Ähnlich wie in seinen früheren Sammlungen „Nim din selbes war“ (1971), „Sermo mysticus“ (1979) und „Geistliches Mittelalter“ (1984) führt H. auch hier in meisterlicher Weise in die mittelalterliche Mystik ein. Am Anfang steht der Beitrag „Was ist Mystik?“ (23–44), der zunächst die Begriffsgeschichte von „Mystik“ als etwas, das mit dem „Mysterion“ zu tun hat, an Hand der Hl. Schrift und der Kirchenväter darstellt, dann nach dem Verständnis mystischer Texte im Vergleich mit philosophischen und dichterischen Texten fragt und schließlich erörtert, was „Christliche Mystik“ ist, wobei er sich vor allem an die Sicht Hans Urs von Balthasars hält. Auch der zweite Beitrag handelt „Von der Eigenart christlicher Mystik“ (45–58), wobei „Meister Eckhart als Maßstab“ gilt. Der Artikel „Die Deutsche Mystik im Spannungsbereich von Theologie und Spiritualität“ (59–96) versucht abzuklären, in welcher Hinsicht von einer mindestens intentionalen Einheit von spirituellen und theologischen Bestrebungen die Rede sein kann. Ein lang umstrittenes Thema greift der Beitrag „Die Beurteilung der Vita contemplativa und activa in der Dominikanermystik des 14. Jahrhunderts“ (97–108) auf. Sodann wird ein Aspekt der Mystik behandelt, der heute sicher auf großes Interesse stoßen wird: „Traum und Traumvision in der deutschen Mystik“ (109–126) und im Zusammenhang damit die Untersuchung der mittelalterlichen Traumtypologien und der körperlichen mystischen Erfahrungen. Die „Einstellung der deutschen Mystik zum Leiden“ stellt die Studie „Trage Leiden geduldig“ (127–152) an Hand der Beispieler Mechthild von Magdeburg, Meister Eckhart und Johannes Tauler dar. Die nächsten vier Beiträge kreisen um Meister Eckhart. Nach einer Einführung in „Meister Eckhart. Leben und Werk“ (153–171) folgt eine Erörterung von Eckharts Seinslehre: „Seinsspekulation und Geschöpflichkeit in der Mystik Meister Eckharts“ (172–188). Hochaktuell sind die beiden folgenden Beiträge „Meister Eckhart als Gesprächspartner östlicher Religionen“ (189–200) und „Das Ereignis des Wortes. Sprachliches Verfahren bei Meister Eckhart und im Zen-Buddhismus“ (201–240). Trotz vieler Strukturanalogien sieht der Verf. aber auch viele Gegensätze zwischen beiden. Auf das Thema „Eriugena und die Mystik“ (241–263) folgt ein Artikel über „Luther und die Mystik“ (264–285), der zunächst Luthers konkrete Beschäftigung mit den verschiedenen Mystikern darstellt, dann Luthers Theologie der Erfahrung untersucht und schließlich die Frage stellt, ob die vom größten Teil der protestantischen Forschung behauptete Antinomie zwischen Glaubenserfahrung und mystischer Erfahrung von Luther her wirklich unumgänglich notwendig sei. Luthers Verhältnis zur theologischen und insbesondere zur mystischen Überlieferung ist auch Gegenstand des kurzen Beitrags „Theologia deutsch, Meister Eckhart und Martin Luther“ (286–294). Einen Nachklang der Deutschen Mystik behandelt dann die Studie „Christus ist alles. Die Christmystik des Angelus Silesius“ (295–319). Der abschließende Beitrag über „Mittelalterliche Apokalypik“ (320–328) behandelt neben anderen auch den Versuch einer Systematisierung der Geschichtsepochen durch Joachim von Fiore. Die Aussagen der verschiedenen Beiträge sind durch zahlreiche ausführliche und weiterführende Anmerkungen belegt (331–484). Es folgen die Nachweise der Erstveröffentlichungen sowie ein Namen- und ein Sachregister, die den Reichtum des verarbeiteten Stoffes zu erschließen helfen. Der im Geiste einer „ökumenischen Mystikforschung“ geschriebene Sammelband hilft nicht nur zu einem tieferen Verständnis der mittelalterlichen Mystik, sondern ist von großer Bedeutung für die ganze geistliche Theologie.

G. SWITEK S. J.